



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschäfts- und Kaufhäuser, Warenhäuser und Messpaläste, Passagen oder Galerien

Zaar, Karl

Stuttgart, 1902

Fünf Beispiele

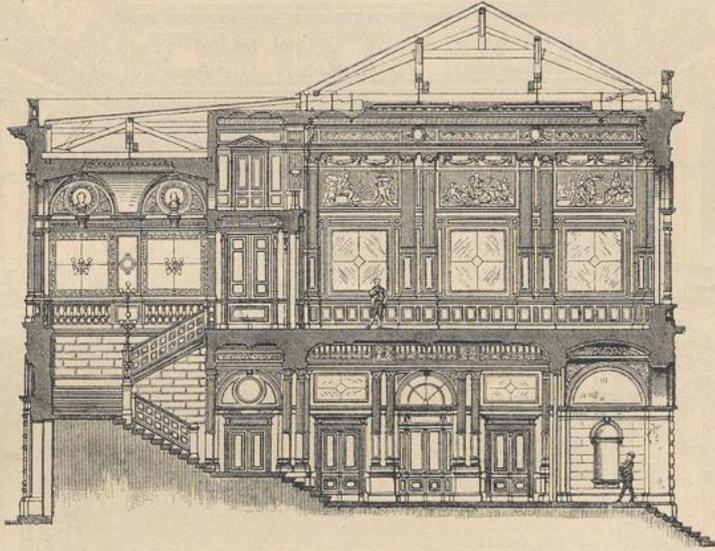
[urn:nbn:de:hbz:466:1-76533](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76533)

10. Kapitel.
Ausführungen.

a) Kleinere Börsen.

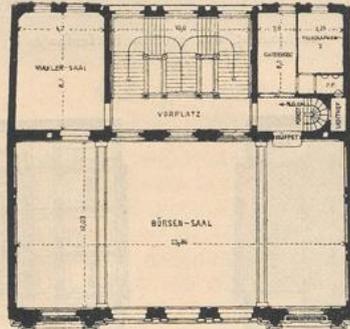
Unter den kleineren Börsen Deutschlands und der Schweiz zeichnen sich durch klare und übersichtliche Anordnung, die für jeden der gegebenen Fälle als

Fig. 347.



Querschnitt. — $\frac{1}{200}$ w. Gr.

Fig. 348.



Hauptgeschoss.

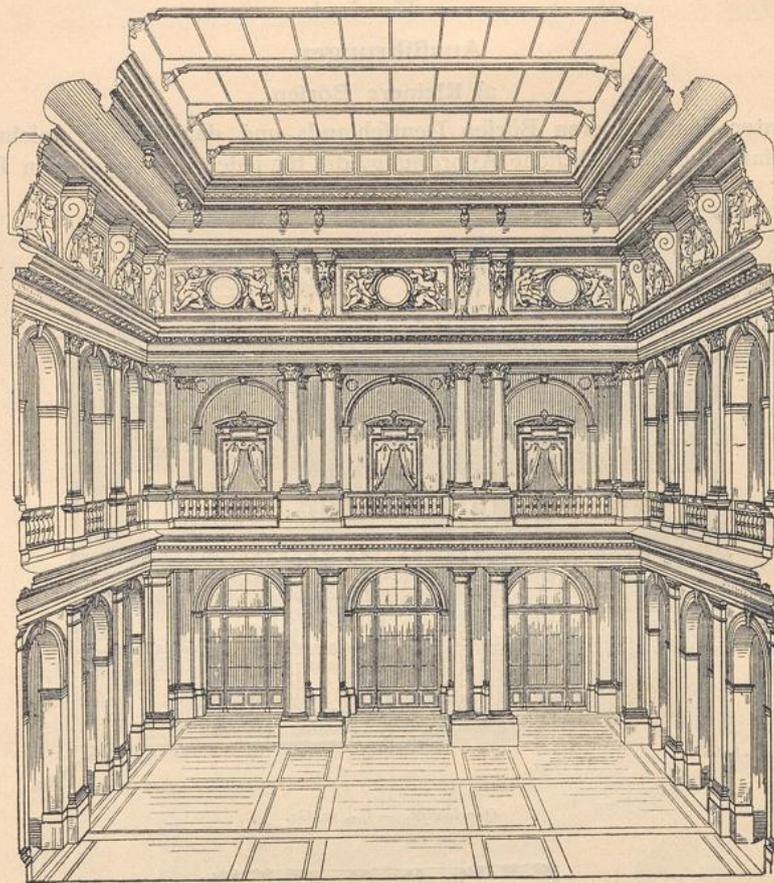
$\frac{1}{500}$ w. Gr.
Börse zu Dresden ⁹⁴⁾.

muftergültig zu bezeichnen ist, die Börsen zu Dresden, Chemnitz, die alte Buchhändlerbörse zu Leipzig und die Effektenbörse zu Zürich aus.

Die Börse zu Dresden (Fig. 346 bis 348 ⁹⁴⁾ wurde 1873—75 von *Zumpe & Ehring*, deren Entwurf aus einem Wettbewerb siegreich hervorgegangen war, erbaut.

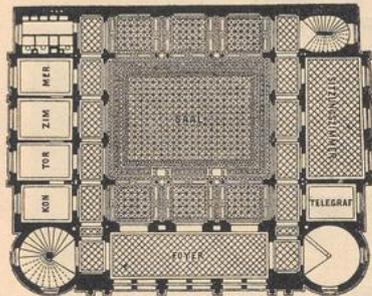
⁹⁴⁾ Zum Teile fakf. nach: Deutsche Bauz. 1876, S. 153 ff.

Fig. 349.



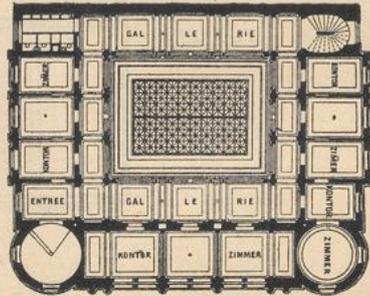
Innenansicht des großen Börsensaales.

Fig. 350.

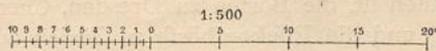


I. Obergefchofs.

Fig. 351.



II. Obergefchofs.



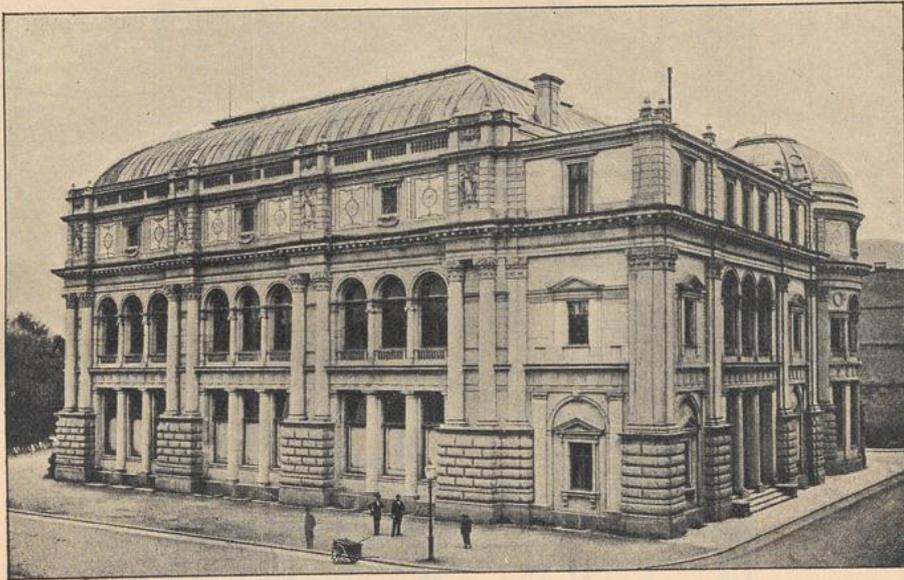
Börse zu Chemnitz⁹⁵).

Arch.: *Lipfius*.

Das Charakteristische der Anlage besteht darin, daß das Gebäude zwei ca. 25 m lange Hauptfronten nach zwei parallel laufenden Straßen hat, während die beiden 22 $\frac{1}{2}$ m tiefen Seiten angebaut sind (Fig. 348). Der Platz ist außerordentlich beschränkt, so daß nur die unbedingt notwendigen Räume im Gebäude untergebracht werden konnten. Da der Börseaal im Obergeschoß liegt, war eine ansehnliche Treppenanlage notwendig, die unter dem beschränkten Platz gelitten hat. Im Erdgeschoß, das 1,50 m über Erdgleiche angeordnet ist, befindet sich hinter der offenen Vorhalle eine geräumige Eingangshalle, an die rechts und links je zwei kleine Comptoirs sich anschließen. Im Hintergrund an der Rückseite steigt in der Hauptachse der mittlere Arm der dreiläufigen Treppe empor, während sich die Eingangshalle in zwei Flurgängen unter den seitlichen Treppenläufen bis zur Rückfront fortsetzt, um dafelbst auch mit Türen nach außen sich zu öffnen. Die Höhe des Erdgeschoßes beträgt 6,00 m und die Breite der Haupttreppe 2,30 m. Das Treppenhaus ist von der rückwärtigen Fassade unmittelbar sehr günstig beleuchtet.

Im Ober- oder Hauptgeschoß (Fig. 348) tritt man zunächst in eine 4,00 m hohe Vorhalle, über welcher sich eine Galerie für den Saal befindet, und dann unmittelbar in den großen Saal (23,80 \times 12,00 m),

Fig. 352.

Börse zu Zürich⁹⁷⁾.

Arch.: Müller.

der die ganze Front und mehr als die Hälfte der gesamten Grundfläche einnimmt und eine lichte Höhe von 7,00 m hat. Zu beiden Seiten des Treppenhauses in der Rückfront befindet sich einerseits ein Makleraal (6,50 \times 9,00 m), auf der anderen Seite eine Kleiderablage, Telegraphenzimmer und Abort, um einen kleinen Lichthof gruppiert. Im Saale selbst ist für ein kleines Büffet geforgt.

Zu beiden Seiten der Haupttreppe ist das Erdgeschoß durch ein Zwischengeschoß untergeteilt, das durch besondere kleine Nebentreppe zugänglich, die Wohnung des Pförtners, des Telegraphisten und Archivräume enthält.

Unzweifelhaft finden wir hier in der zusammengedrängtesten Form die Erfordernisse einer Börse vereinigt. Die dekorative Ausstattung ist künstlerisch ebenso anmutig gelöst, wie auch solid und elegant durchgeführt. Stein, Stuccolustro und Stuckmarmor, sowie eine sehr mächtige und geschmackvolle Bemalung und Vergoldung haben Anwendung gefunden. Das Äußere (Fig. 346), in dem schönen Dresdener Material ausgeführt, zeigt eine von der *Semper*'schen Schule beeinflusste, feine und vornehme Architektur: vorn fünf Achsen, die zwei äußeren als Rialite kräftiger hervortretend, an der Rückseite sieben Achsen, wovon drei auf das Treppenhaus und je zwei links und rechts auf die genannten Nebenträume fallen⁹⁵⁾.

⁹⁵⁾ Nach ebendaf.⁹⁶⁾ Fakf.-Repr. nach: Deutsche Bauz., 1871, S. 372.⁹⁷⁾ Nach: Schweiz. Bauz., Bd. 5, S. 1, 7.

198.
Beispiel
II.
(Chemnitz.)

Auch für das Börfengebäude zu Chemnitz war das gegebene Ausmaß des Grundstückes nicht größer ($26,00 \times 21,30 \text{ m}$); dasselbe lag aber vorn und an beiden Seiten frei, während es an der Rückseite angebaut ist, so daß sich schon hieraus

Fig. 353.

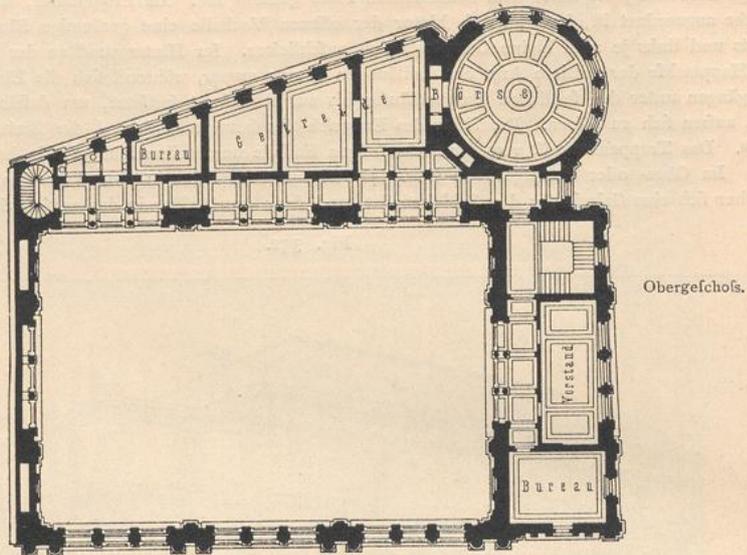
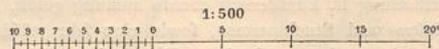
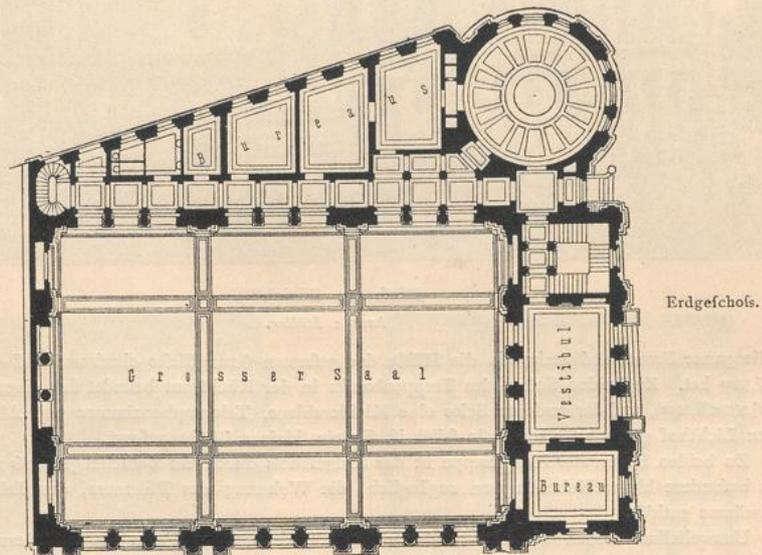


Fig. 354.



Börse zu Zürich⁹⁷⁾.

ein wesentlich veränderter Typus für die Grundform ergibt (Fig. 349 bis 351⁹⁶⁾. Der Entwurf ist ebenfalls aus einem Wettbewerb hervorgegangen, in welchem *Lipfius* den ersten Preis und die Ausführung — wenn auch nicht von Anfang an — erhielt. Im Jahre 1867 wurde das Haus der Benutzung übergeben.

Zur möglichsten Ausnutzung der drei Fronten ist hier der Saal, der sich ebenfalls im I. Obergechofs (Fig. 350) befindet, in die Mitte, in das Innere des Hauses, gelegt, mit Deckenlicht und an allen Seiten mit gleich breiten Galerien versehen. Vor diese Galerien legt sich an der Front eine Vorhalle

Fig. 355.

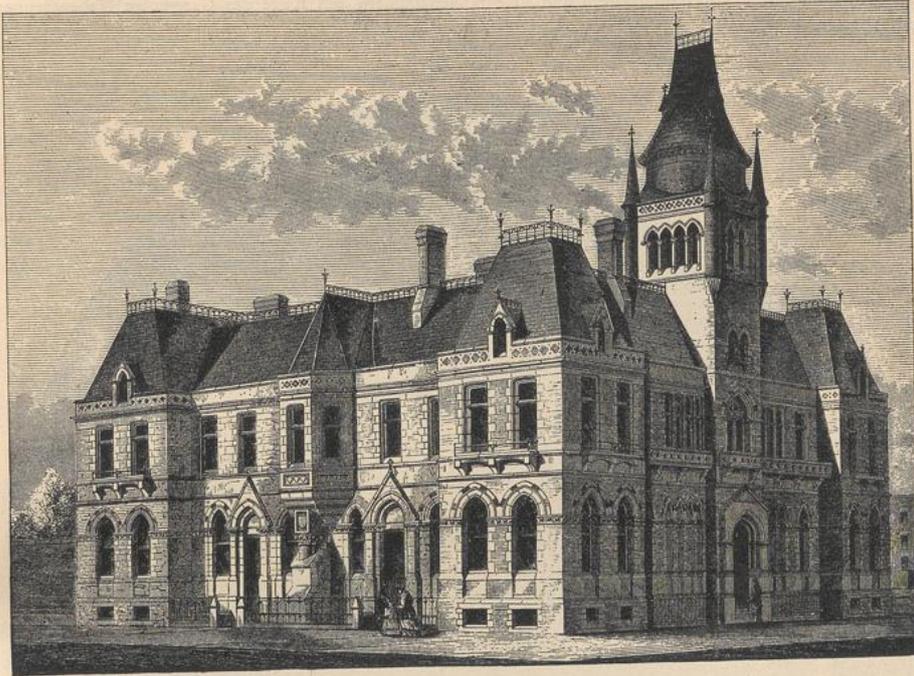
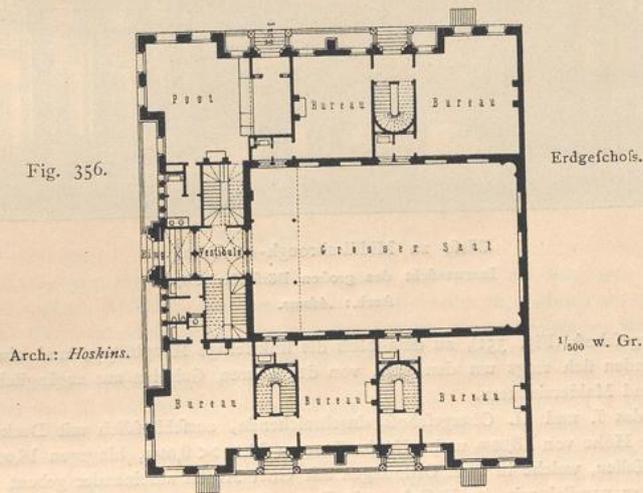


Schaubild.

Fig. 356.

Börse zu Harklepool⁹⁸⁾.

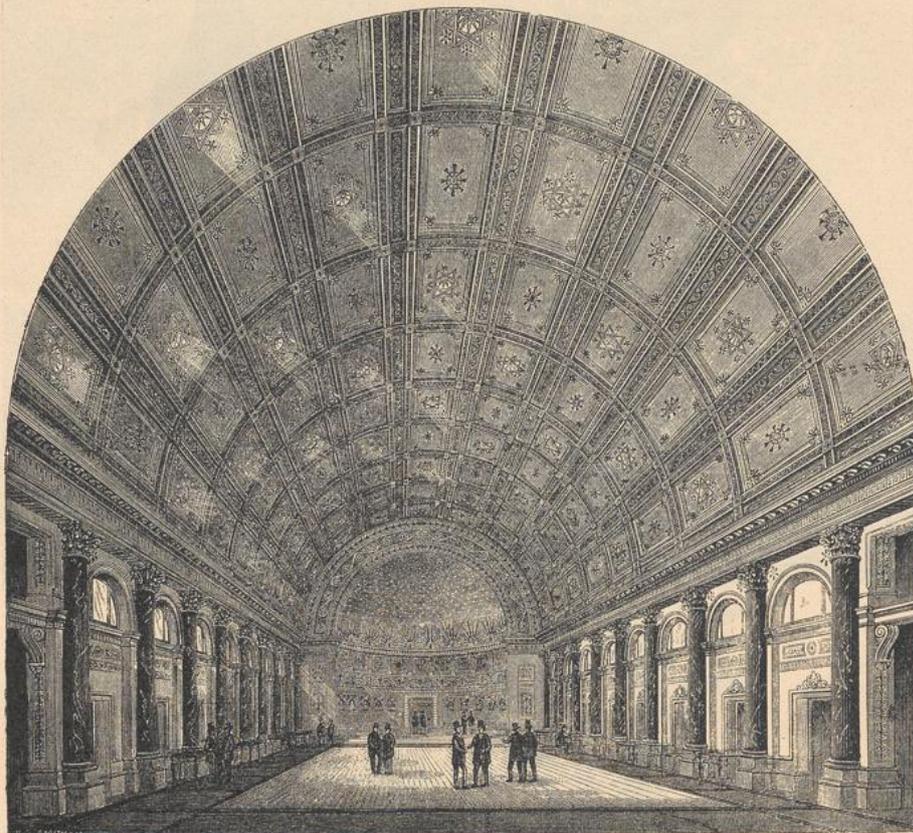
vor, an die sich rechts und links in den runden, 4,50^m im Lichten haltenden Ecktürmen des Gebäudes in ebenso origineller als zweckmäßiger Anlage zwei Treppen anschließen, die zu der im Obergechofs befindlichen Vorhalle des Saales und weiter zum II. Obergechofs hinaufführen.

⁹⁸⁾ Nach: *Builder*, Bd. 34, S. 267.

Im 5,00m hohen Erdgeschofs befindet sich unter dem ganzen Saal bis an beide Seitenfronten ein ausgedehnter, 9,00m breiter und 24,50m langer Restaurationsraum mit Licht von beiden Schmalseiten mit Büffet, Zimmer für den Wirt, Nebentreppe und Aborten.

Im 4,70m hohen Haupt- oder I. Obergeschofs tritt man von der an der Front liegenden Vorhalle in die Umgänge des Saales und gelangt aus den Seitengalerien zu den an den beiden Seitenfassaden liegenden Comptoiren, Sitzungszimmern und Telegraphenzimmern, am Ende des Ganges zu Nebentreppen und Aborten.

Fig. 357.



Börse zu Middlesbrough-on-Tees.
Innenansicht des großen Börsensaales⁹⁹⁾.
Arch.: Adams.

Im II. Obergeschofs (Fig. 351), zu dem blofs die linksseitige Haupttreppe und eine Nebentreppe hinaufführen, befinden sich rings um den Saal, von den oberen Galerien aus zugänglich, eine Anzahl von Comptoiren und Maklerzimmern.

Der durch das I. und II. Obergeschofs durchreichende, ausschließlich mit Deckenlicht erhellte Börsensaal hat eine Höhe von 13,50m und mißt im Inneren $11,50 \times 9,00$ m, hingegen $16,00 \times 15,00$ m mit den umgebenden Hallen, welche in zwei Ordnungen mit einer Attika aufeinander gebaut sind, und zwar an den langen Seiten parallel mit der Fassade — in Doppelfäulen —, an den kurzen Seiten mit Bogenstellungen zwischen Pilastrern (Fig. 349). Die Einrichtungen für die künstliche Beleuchtung sind zwischen beiden Glasdecken angebracht. Die Erwärmung erfolgt durch Feuerluftheizung.

In dem in deutscher Renaissance behandelten Äußeren kommt über den offenen Loggien des Erdgeschoffes die zweigeschoßige Anlage des Saales in zwei aufeinander gestellten Ordnungen von 4,20m, bezw.

⁹⁹⁾ Nach: *Bilder*, Bd. 26, S. 374, 450.

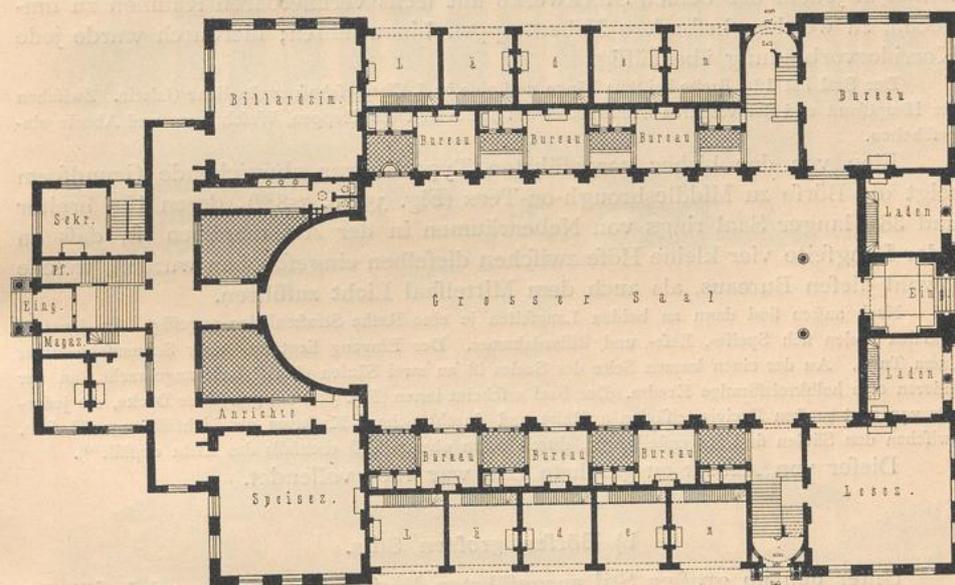
4,80m Höhe zum Ausdruck. Die 3,80m weiten Achsen sind zwischen den vorgekröpften Dreiviertelfäulen durch ein doppeltes Bogenfenster geteilt.

Sämtliche Architekturteile, sowie das ganze Untergeschoß sind aus Pirnaer Stein ausgeführt; die Mauerflächen im Obergeschoß sind geputzt¹⁰⁰⁾.

Größer in der räumlichen Ausdehnung, jedoch im allgemeinen Erfordernis auf gleicher Stufe wie die vorgenannten Börsen ist diejenige zu Zürich (Fig. 352 bis 354⁹⁷⁾, welche aber in mehrfacher Beziehung eine grundätzlich abweichende Lösung zeigt. Für diesen Bau fand im Jahre 1876 ein Wettbewerb statt, aus dem Müller & Walser siegreich hervorgingen; ersterem wurde (im Verein mit Ulrich) die Ausführung übertragen.

Der Bauplatz hat eine Länge von 43m und ist trapezförmig gestaltet; er ist an den Tiefseiten 27m, bzw. 40m breit, so zwar daß seine Schmalseite an überbautes Gelände stößt. Der Börsensaal reicht hier durch drei Stockwerke hindurch; er ist im Erdgeschoß unmittelbar an die Front, welche von der einen langen Seite des Trapezes gebildet ist, gelegt, so daß die Langwand des Saales zugleich die Fassade bildet.

Fig. 358.



Börse zu Middlesbrough-on-Tees.

Grundriß⁹⁹⁾. — 1/500 w. Gr.

Dieser Saal (Fig. 354) nimmt nicht die Mitte, sondern eine Ecke des Bauplatzes ein, so daß die linke Schmalwand zugleich Abschluß- und Brandmauer des Gebäudes ist, wodurch auf der rechten Seite noch ein schmaler Quertrakt übrig bleibt, der mit der Zeit auf dem anstoßenden Bauplatz eine symmetrische Ergänzung finden soll. Diese eigentümliche Lage des Saales war notwendig, um die eine Schmalseite und die rückwärtige Langseite vollständig für zusammenhängende Nebenräume und Treppen zu gewinnen. Der Saal ist hier also nur an zwei Seiten von den Comptoiren u. f. f. umschlossen.

Der Eingang befindet sich an der Schmalseite, wo man durch ein geräumiges Vestibül, an das sich einerseits eine Kleiderablage, andererseits die Treppe nach dem Obergeschoß anschließt, den Saal betritt. Der letztere hat 32m Länge auf 21m Breite und bis zur Gefimskante unter der Hohlkehle 13,20m, bis zum Spiegel der Decke 17,00m Höhe. Die Spitze des schiefwinkigen Platzes ist durch einen Rundbau von 10m Durchmesser gelöst, in welchem zu ebener Erde die Effektenbörse (der große Saal ist vorwiegend Manufakturbörse) sich befindet. Im I. Obergeschoß (Fig. 353) ist über den Zimmern der Rückseite die Getreidebörse und im Saal über dem Eingang die kaufmännische Gesellschaft untergebracht. An der

¹⁰⁰⁾ Nach ebendaf., S. 37r.

199.
Beispiel
III.
(Zürich.)

Rückseite ist noch ein Halbgeschoss eingeschoben, das ebenso wie das II. Obergeschoss nur Bureaus enthält; daselbst ist in dem mit Deckenlicht erhaltenen Eckturm die Bibliothek untergebracht.

Der Flurgang, welcher längs der Bureaus im I. Obergeschoss dahinläuft, öffnet sich als offene Galerie gegen den Saal.

Die wirkungsvolle Architektur der Fassade (Fig. 352), wie diejenige des Saales charakterisieren den großen vom Erdgeschoss durch die ganze Höhe hinaufreichenden Saal außen durch große, vorgekröpfte, doppelte korinthische Dreiviertelsäulen auf hohen Postamenten in 10^m Achsenweite, im Inneren durch einfache korinthische Pilaster. Der inneren Hohlkehle entspricht im Äußeren die hohe Attika.

Zwischen der großen Ordnung sind, den Stockwerken entsprechend, unten eine dorische Säulenordnung mit wagrechtem Triglyphengefims, oben Bogenstellung auf jonischen Säulen angeordnet. Das ganze Äußere ist aus schönem Sandstein ausgeführt, das Innere reich mit Stuckmarmorwänden, schönen Stuckdecken und eleganter Bemalung ausgestattet⁹⁷⁾.

200.
Beispiel
IV.
(Hartlepool).

Von den außerkontinentalen Börfen ist diejenige zu Hartlepool in England (Fig. 355 u. 356⁹⁸⁾ deswegen nennenswert, weil hier auf einem ebenfalls nur an drei Seiten freistehenden Gebäude von 27 × 32^m Flächenausmaß die vollkommen zentrale Lage des Saales mit Deckenlichterhellung es gestattete, denselben in jedem der beiden Stockwerke mit sechs vermietbaren Räumen zu umgeben, zu welchen besondere Nebentreppen hinaufführen; hierdurch wurde jede Korridorverbindung überflüssig.

Der Saal hat 12^m Breite bei 20^m Länge und eine im I. Obergeschoss zugängliche Galerie. Zwischen der Hauptfront und der vorderen Schmalwand des Saales sind die Treppen, Wafchräume und Aborte eingeschoben.

201.
Beispiel
V.
(Middlesbrough.)

Eine von den bisher vorgeführten Typen etwas abweichende Grundform zeigt die Börfe zu Middlesbrough-on-Tees (Fig. 357 u. 358⁹⁹⁾, deren 19^m breiter und 38^m langer Saal rings von Nebenräumen in der Art umgeben ist, daß an jeder Langseite vier kleine Höfe zwischen dieselben eingeschoben wurden, welche sowohl diesen Bureaus, als auch dem Mittelsaal Licht zuführen.

Nach außen sind dann an beiden Langseiten je eine Reihe Straßennäden angefügt. In den vier Eckfäden finden sich Speise-, Lese- und Billardzimmer. Der Eingang liegt an einer Schmalseite unter einem Turm. An der einen kurzen Seite des Saales ist an zwei Säulen eine Galerie angebracht, an der anderen eine halbkreisförmige Exedra. Der Saal erscheint innen (Fig. 357) mit gewölbter Decke, die jederseits von acht großen Dreiviertelsäulen aufsteigt und durchbrochene Kassetten als Lichtöffnungen besitzt. Zwischen den Säulen sind Bogenstellungen, durch deren oberen Teil ebenfalls das Licht einfällt⁹⁹⁾.

Dieser von *Adams* ausgeführte Bau war 1869 vollendet.

b) Börfen großen Stils.

202.
Beispiel
VI.
(Paris.)

Unter den im großen Stil ausgeführten Börfen mit vorwiegend basilikaler Anlage verdient diejenige zu Paris (Fig. 359 bis 361^{101 u. 102)}, als die älteste und erste dieser räumlich hervorragenden Gebäude, an die Spitze gestellt zu werden, obgleich sie ihren Abmessungen nach neben den neueren Bauten dieser Art zu den kleineren zählt. Erbaut 1808—27, von *Broquiart* († 1813) begonnen, von *Labarre* vollendet, stellt sie sich als ein rings von einem Säulenperipteros umschlossener Bau von 71^m Länge auf 49^m Breite dar, in welchem der vollkommen zentral liegende Saal eine Grundfläche von 17 × 32^m einnimmt.

Über der grandiosen, die ganze Schmalfront einnehmenden Freitreppe und hinter der Säulenhalle erstrecken sich über die ganze Länge der Front die Vestibüle mit den Kleiderablagen und rechts und links Vorräume zu den Sitzungszimmern und zur großen, in das I. Obergeschoss führenden Haupttreppe. Der Saal hat 23^m Höhe und zeigt 5 × 9 Bogenstellungen auf einfachen Pfeilern in zwei Geschossen übereinander (Fig. 360); im Erdgeschoss gehören die Umgänge mit zum Saal und enthalten Bogen für die Wechsellagenten. An der rückwärtigen Front, dem vorderen Vestibül entsprechend, liegt ein dreieckiger

¹⁰¹⁾ Fakf.-Repr. nach: DUMAS, F. G. *Paris. Ses vues, places, monuments, théâtres.* Paris 1889. S. 100.

¹⁰²⁾ Fakf.-Repr. nach: GOURLIER, BIET, GRILLON & TARDIEU. *Choix d'édifices publiques etc.* Paris 1845—50. Bd. 1, Pl. 61—63.